

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

22.9.1868 (No. 223)

würde sie der Welt noch eher glauben machen, daß ein mächtiger Rival, als daß Baden das Wasser getrübt habe.

Zum zweiten Mal innerhalb drei Wochen hält der „Constitutionnel“ dem Nachbarland vor, daß es einmal „die Monarchie zu Grabe getragen, die fürstliche Familie vertrieben habe“. Die Antwort liegt zu nahe, als daß es der Mühe lohnte, sie zu drucken. Baden hatte eine Revolution und sie dauerte sechs Wochen. Nicht die Redner der badischen Kammer, die sich mindestens Mirabeau's dünkten, nicht die „Altliberalen“ oder die Männer der Richtung des jetzigen Ministeriums, sondern deren entschiedene Gegner waren die Urheber jener Revolution. Dieselbe ward allgemein und wird noch jetzt, nach 20 Jahren, als eine Folge der damaligen französischen Revolution und als ein Werk der Demokratie betrachtet.

Der „Constitutionnel“ findet die badischen Minister redselig, ehrgeizig und eitel. Dieselben haben bei einer Gelegenheit gesprochen, bei welcher kein Minister eines Staates schweigen würde, der überhaupt je zu einer Feier des fünfzigjährigen Bestandes einer Verfassung gelangt. Sie haben seither geschwiegen, obgleich zahlreiche Besprechungen ihrer Reden, wobei es auch nicht an thatfächlichen Entstellungen und falschen rechtlichen Auffassungen gefehlt hat, ihnen manchen Anlaß zu Berichtigungen und Gegen-Erklärungen böten.

Das Verfassungsfecht wurde am 22. August gefeiert; heute ist der 21. September. Die französische Presse hat kaum den Reden der bedeutendsten Staatsmänner größerer Staaten die Ehre angethan, sich einen so langen Zeitraum hindurch mit ihnen zu beschäftigen, und wir besorgen, daß dies kein geeignetes Mittel ist, der angeblichen Eitelkeit und Ehrsucht der badischen Redner Zügel anzulegen.

Was schließlich die steten Verweisungen auf die Nitolsburger und Prager Verträge betrifft, so kann nur Unkenntnis des Inhalts dieser Verträge oder der Reden der badischen Minister einen Widerspruch zwischen den letzteren und ersteren finden. In jenen Verträgen ist bekanntlich das Recht der nationalen Verbindung und Zusammengehörigkeit des Südens mit dem Norden Deutschlands gewahrt. Nur von dieser nationalen Verbindung im Allgemeinen haben die Redner bei den jüngsten Festen gesprochen; über die Mittel und Wege und über die Form dieser Einigung werden sich seiner Zeit die Betheiligten verständigen. Gegen das Recht der Verträge verstoßen nur diejenigen, welche gegen die Verwirklichung jener nationalen Verbindung von Nord- und Süddeutschland arbeiten, und die auswärtige Presse begehrt, indem sie sich den letzteren Bestrebungen agitatorisch anschließt, den weiteren Fehler der unbefugten Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands.

Karlsruhe, 21. Sept. Auf Einladung der Königl. bayr. Regierung werden heute zu München diplomatische und militärische Bevollmächtigte von Baden, Bayern und Württemberg zusammentreten, um über die Bildung einer Kommission für das süddeutsche Festungsweesen zu berathen.

Als Bevollmächtigte der Großh. Regierung werden der Großh. Kriegsminister Generalleutnant von Beyer und der Großh. Gesandte am Königl. bayr. Hofe, Hr. v. Mohl, an den Beratungen Theil nehmen. Der Hr. Kriegsminister hat sich zu diesem Zweck nach München begeben.

Dem Vernehmen nach werden für Bayern der Ministerpräsident Hr. Fürst v. Hohenlohe und der Kriegsminister Frhr. v. Prandl, für Württemberg der Präsident des Kriegsministeriums, Frhr. v. Wagner, und Staatsrath v. Scheurlen der Konferenz beizuwohnen.

Karlsruhe, 21. Sept. Der neuerdings von der „Frankf. Ztg.“ angeblich aus „guter Quelle“ wie früher vom „Bad. Beobachter“ gebrachten, und sofort auch in einzelne inländische Blätter übergegangenen Angabe, daß Preußen im Augenblick mit Baden wegen Abtretung der badischen Posten an Preußen in Unterhandlung stehe, — muß abermals das entschiedenste Dementi entgegengehalten werden.

Die Ruhe, mit welcher nach dem Ausdruck der „Frankf. Ztg.“ Preußen auf der Bahn der allmählichen Verpreußung des Südens weiterschreitet, hält augenscheinlich keinen Vergleich aus mit der Ruhe und Unverdorbenheit, welche gewisse Blätter in der Wiederholung falscher Behauptungen an den Tag legen.

Karlsruhe, 21. Sept. Wir haben in unseren Mittheilungen über die Uebungen unserer Truppen zwischen Bretten und Pforzheim schon mehrfach Anlaß gehabt, über den zuvorkommenden Empfang, welcher den Truppen allenthalben von Seiten der Bevölkerung geworden ist und über den freundlichen Verkehr, welcher zwischen Militär und Zivil überall sich kundgegeben hat, zu berichten. Wir glauben, diesen erfreulichen Umstand jetzt nach dem Schluß der Manöver nochmals besonders hervorheben zu sollen.

Es ist gewiß kein Frithum, wenn wir die allen theilhaftigen Militärs in freundlicher Erinnerung bleibende Erfahrung der mehr und mehr sich verbreitenden Erkenntnis von den Vorzügen der neuen Wehreinrichtungen, welche ja die Zusammengehörigkeit aller Berufsclassen im Staate viel entschiedener zum Ausdruck bringen als es das frühere System zu thun vermochte, zuschreiben. Der Einsicht des Bürgers entgeht es nicht, daß er in der vermehrten militärischen Leistungsfähigkeit seiner Söhne zugleich eine vermehrte Bürgerschaft für die eigene Sicherheit wie für die Achtung und Geltung des Allumschließenden Staates besitzt, welche durch etwas vergrößerte Lasten noch lange nicht aufgewogen wird.

Daß wir uns in dieser Auffassung von einem immer mehr zunehmenden Verständniß der einschlägigen Verhältnisse nicht täuschen, dafür spricht wohl auch die Thatsache, daß mehrere Gemeinden, welche im Bereiche der Manöver liegen, in uneigennützigster Weise auf jegliche Vergütung für die ihren Feldern zugefügten Beschädigungen verzichtet haben.

Karlsruhe, 21. Sept. Das in neuerer Zeit mehrfach vorgekommene Verunglücken von Eisenbahn-Fahrbedienten an einzelnen Bahnstellen, woselbst sich gefährliche Bauobjekte in der nächsten Nähe der Bahn befinden, hat, wie wir verneh-

men, dem Großh. Handelsministerium Veranlassung gegeben, dieses Verhältniß in besondere Erwägung zu nehmen, und wegen thunlichster Beseitigung dieser Objekte eingehende Erhebung zu veranstalten.

Den betreffenden Unglücksfällen reiht sich heute ein neues Vorkommniß gleicher Art an, indem bei dem aus dem Oberland kommenden Zug 14 heute Nachmittag abermals ein Schaffner, und zwar bei dem Windschläger Biaduff, verunglückt ist. Der Zustand des Mannes ist lebensgefährlich.

* **Friedrichshafen, 19. Sept.** Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind, von Jugenheim kommend, gestern Abend 7 Uhr hier eingetroffen und werden hieselbst einen achttägigen Aufenthalt nehmen. Der Minister v. Barmbiller hatte sich zur Begrüßung der Herrschaften im Bahnhof zu Stuttgart eingefunden.

* **München, 19. Sept.** Die Vermählungsfeier der Herzogin Sophie ist wegen des Gesundheitszustandes des Herzogs von Nemours weiter bis zum 28. d. verschoben worden. Die Gemahlin des Erbprinzen von Neapel reist nach Rom zurück.

Darmstadt, 18. Sept. (Fr. Z.) Durch heutige Verfügung wird bekannt gegeben, daß die Großh. Kriegsschule „bis auf Weiteres“ aufgehoben sei. Da nach der Militärkonvention und hierauf basirenden weiteren Bestimmungen unsere Offiziersaspiranten in den preussischen Militäranstalten sich auszubilden haben, so ist die Aufhebung der hiesigen Kriegsschule wohl als eine definitive zu betrachten.

Kiel, 19. Sept. Die Vorversammlung der großen Grundbesitzer zur Ständewahl wird am 22. und 23. d. Abends in Kiel im Wichmann'schen Saal abgehalten werden. Es wird die Anwesenheit aller holsteinischen Gutsbesitzer, welche der Befürwortung einer zeitgemäßen Entwicklung der ständischen Institutionen sich anzuschließen geneigt sind, angestrebt.

Schleswig, 19. Sept. Se. Maj. der König ist gestern hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Die Stadt war glänzend illuminiert. Bei Vorstellung der Geistlichkeit sagte der König: Er sei in der Verehrung der Union alt geworden, aber niemals werde er die Kirche einer der neuen Provinzen durch Zwang oder durch Ueberredung zur Union führen; aus freiwilliger Ueberzeugung werde der Anschluß willkommen sein. — Gutem Vernehmen nach werden die Sitzungen des Provinzial-Landtages in hiesiger Stadt stattfinden.

Berlin, 20. Sept. Die hier anwesenden Mitglieder des Staatsministeriums vereinigten sich gestern Mittag unter dem Vorsitz des Finanzministers v. d. Heydt zu einer Berathung. Gestern Abend ist der Kriegsminister v. Moos aus den Elberzogthümern hier wieder eingetroffen. Morgen kehrt der Handelsminister Graf zu Ippenburg von seinem ländlichen Aufenthalt nach der Hauptstadt zurück. Der Justizminister Dr. Leonhardt, welcher sich am Freitag nach Slogau begeben hat, um dem Jubiläum des Wirtl. Geh. Rathes Grafen v. Rittberg, Präsidenten des dortigen Appellationsgerichts, beizuwohnen, kommt heute Abend in Berlin wieder an. Dem Vernehmen nach ist die gestrige Sitzung des Staatsministeriums sehr plötzlich durch Vorkommnisse auf der Reise des Königs in den Elberzogthümern herbeigeführt worden. Es hat sich um Fragen gehandelt, die einer raschen Entscheidung bedurften. Da nun mehrere Minister sich nicht in Berlin befanden, so haben deren Stellvertreter in der Verwaltung ihrer Ministerien an der gestrigen Berathung Theil nehmen müssen. In solcher Weise wurden drei Ressorts durch Abtheilungsdirectoren und eines durch den betreffenden Unterstaatssecretär vertreten.

Der bisherige Oberpräsident der Provinz Preußen, Wirtl. Geh. Rath Dr. Eichmann, hat bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Staatsdienst das Großkreuz des Rothen-Adler-Ordens mit Eichenlaub erhalten. Mehrere Blätter behaupten: die Wiederbesetzung seines Postens werde alsbald nach der Rückkehr des Königs aus Schleswig-Holstein erfolgen. Auch nennt man bereits Namen von Kandidaten für diese Stelle. Wie uns dagegen versichert wird, beruhen alle solche Angaben auf bloßen Vermuthungen. Ebenso verhält es sich mit den angeblichen Candidaturen für das erledigte Regierungspräsidium in Danzig und für die Präsidentenstelle bei der Oberrechnungskammer, welche bekanntlich durch den unlängst eingetretenen Tod des Wirtl. Geh. Rathes Dr. v. Böttcher vakant geworden ist. Die Wiederbesetzung dieser drei Verwaltungsämter erfolgt in einem gewissen Zusammenhang und dürfte in mehreren höhern Beamtenkreisen ziemlich umfassende Personalveränderungen mit sich bringen. Beachtenswerthen Anzeichen nach ist aber die Entscheidung darüber in nächster Zukunft noch nicht zu erwarten.

Mit dem vor einigen Tagen eingetretenen Schluß der bei Jostedt abgehaltenen Feldmanöver der 18. Division sind nunmehr im ganzen Bereich des norddeutschen Bundesheeres die Herbstübungen zu Ende gelangt. Auch die Entlassung der Reservisten ist schon durchgängig ins Werk gesetzt. Nach ungefähre Berechnung werden die Ersparnisse, welche der Bundes-Militärverwaltung aus den bisherigen Armeereduktionen, sowie aus dem Aufschub der Rekruteneinstellung erwachsen, sich für das Jahr 1868 auf mehr als 2 Millionen Thlr. belaufen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Sept. (N. Fr. Pr.) Der Bregenger Ehegerichtsreiter hat nunmehr seinen definitiven Abschluß gefunden. Heute ist, wie wir hören, der Erlaß des Ministers des Innern nach Innsbruck abgegangen, welcher die bekannte Entscheidung des Statthalters von Tyrol aufhebt. Der Bregenger Aderwirth gelangt nun zu seinem gesetzlichen Recht, und bei der Konsequenz, mit welcher er in der Sache vorgegangen ist, ist wohl anzunehmen, daß es wirklich zur Abschließung der Noth-Zivilehe kommt. Der bischöfliche Oberhirt von Brixen wird nun den ersten Fall einer Zivilehe in seiner Diözese erleben.

† **Wien, 19. Sept.** Der niederösterreichische Landtag wählte Giska zum Reichsraths-Abgeordneten.

Wesib, 19. Sept. In der heutigen Unterhausung bringt Ertös einen Gesetzentwurf über die gegenseitige Gleichberechtigung der christlichen Konfession ein. Deat beantragt das Budget für 1868 en bloc anzunehmen.

Sermannstadt, 19. Sept. In einer heutigen Konferenz der Mitglieder der sächsischen Nations-Uri vertritt die Majorität Verwahrung gegen die Anschauung ein, welche der Comes-Stellvertreter im Einberufungsschreiben über die Kompetenz der Universität ausgesprochen hat.

Kraau, 19. Sept. (N. Fr. Pr.) Außer Potocki werden, wie hier ganz bestimmt verlautet, die Minister Auerberg und Beust den Kaiser auf seiner Reise nach Galizien begleiten. „Gas“, unterzieht die Elaborate der Landtagskommission einer starken Kritik und verlangt, daß nur die Adresse an den Kaiser dem Landtag vorgelegt werde.

Italien.

* **Rom, 19. Sept.** Das Kriegsministerium hat von den Meritalen Vereinen eine neue Sendung von 12 Kanonen und 30 Munitionswagen erhalten. Eine Deputation von katholischen Damen aus den Niederlanden ist hier angekommen, um dem Papst eine für die päpstl. Armee bestimmte Fahne zu überbringen.

Frankreich.

* **Paris, 19. Sept.** Der „Constitutionnel“ findet es heute angemessen, gewisse Blätter, namentlich das „Journ. des Deb.“, sowie die Börse wegen ihrer unausgesetzten Kriegsbeforgnisse hart anzulassen, ja sie hin und wieder mit der bekannten, feinen, officiösen Ironie heimzujucken. Der Pariser Börsemanu erscheint Hr. Vaudrillart wie ein Wilder, der mit dem Ohr am Boden auf den noch fernem Tritt der heranrückenden Feinde lauscht. Und doch rühret sich Nichts, versichert der „Constitutionnel“. Die Truppenbewegungen reduzieren sich auf harmlose Reviden und der Krieg wird auf dem Mandoverfelde geführt. Ueber die Befürchtungen, welche die Rede des Königs von Preußen und die Vorgänge im Lager von Chalons erregt haben, erzieht der „Constitutionnel“ die volle Schale seines attischen Salzes aus. Allerdings berufe sich das „Journ. des Deb.“ immer auf die Kriegspolitik des „Pays“; allein habe dieses Blatt nicht selber zu jeder Zeit gesagt, daß es Kriegspolitik auf eigene Faust treibe? Niemand gehe mit ihm, wenn es an den Rhein auf Abenteuer ausgehe. Wie sehr ungerichtet sei es doch, so wenig Gewicht auf die Erklärungen der Minister und anderer hochstehenden Vertreter des Kaiserl. Bedankens, ja auf die Worte des Kaisers selbst zu legen! Um auch den letzten Zweifel an dem ungetrübbten Fortbestand des Friedens zu erzeigen, gibt schließlich der „Constitutionnel“ von der höchsten Zinne seiner officiösen Autorität herab folgende Versicherung ab:

Den Krieg wollen wir so wenig, wie ihn Frankreich, wie ihn der Kaiser und die gesammte zivilisierte Welt will. Nach unserer inneren Ueberzeugung, und in dem Bedanken der Regierung, dem wir mehr als einmal beständigsten Ausdruck gegeben haben, ist der Krieg aus dem Kriegswillen eine Nothwendigkeit, und jeder nicht durch Herausforderung nötig gemacht Krieg ein Verbrechen, das auf den Angreifer zurückfällt. Dies ist eine Rolle, welche der Kaiser nie gespielt hat und nie spielen wird.

Die keine Lizenz eigener Initiative, welche die drei Minister sich erlaubt haben, sowie ihre Interpretation der Rede des Königs Wilhelm haben nur einen negativen Effekt hervorgebracht. Selbst die „France“, das Organ der Senatoren, so sehr sie auch ihrem Wuth Gerechtigkeit widerfahren läßt, verwirft ihren Kommentar und erkennt an, daß König Wilhelm nicht allein vom Jahr 1866 habe sprechen wollen, daß er im Gegentheil die gegenwärtigen Verhältnisse im Auge gehabt, als er von der gewaltigen Waffe und der mächtigen Organisation der Streitkräfte gesprochen hat, welche geeignet seien, das Ausland von ehrgeizigen Angriffen abzuhalten. Uebrigens habe König Wilhelm ganz Recht gehabt. Sie wird sich also mit dem „Constitutionnel“ verständigen müssen, der sich natürlich Weise ganz auf das Terrain der ministeriellen Note stellt. Das letztgenannte Blatt nämlich versichert auf entschiedenste, daß die Rede des Königs in nichts die Beziehungen Frankreichs und Preußens berühre. Aber sein Hauptargument hierfür ist eben, daß der König nur von den Ereignissen von 1866 habe sprechen wollen.

Das „Pays“ behauptet bereits jetzt über die Wahlen im Nièvre und im Mosel-Departement so vortreffliche Nachrichten erhalten zu haben, daß an einem Sieg der Regierungskandidaten in diesen beiden Departements auch gar nicht mehr zu zweifeln sei. — Das „Journ. de Paris“ will wissen, daß dem Minister des Auswärtigen aus Rom auf telegraphischem Weg die Nachricht zugegangen ist, daß die dortige Polizei ein Komplotz unter 110 Militärgefangenen in der Engelsburg entdeckt hat. Es handelte sich darum, die Gefangenen zu befreien. Da die Sache rechtzeitig vereitelt wurde, so ist nur ein Gefangener entkommen.

Der „Gaulois“ bringt Nachrichten über eine in Spanien ausgebrochene Revolution. Die nach den Canarischen Inseln verbannten Generale sollen in Andalusien gelandet und die Fahne der anti-dynastischen Empörung erhoben haben. General Prim habe sich in Begleitung seines gesammten Stabs in London nach der Küste von Valencia eingeschifft. — Rente 68.92 1/2, Cred. mob. 276.25, ital. Anl. 51.70.

Paris, 20. Sept. Die „Patrie“ sagt: „Es wird versichert, daß die Unruhen in Cadix einen Zwiespalt zwischen dem Marineminister und mehreren Seeoffizieren zur Ursache haben, und daß von besagten Offizieren und den Mannschaften der Schiffe „Villa de Madrid“ und „Saragoza“ das Pronunciamento ausgeht. Die Königin ist nach Madrid zurückgekehrt.“ Die „France“ schreibt: „Die kürzlich verbannten Generale leiten die Bewegung. Nach einer andern Angabe stände General Prim an der Spitze des Aufstandes.“ Dasselbe Blatt erwähnt ein Gerücht von der Abankung der Königin von Spanien und dem Kaiser der Franzosen wegen dieses neuen Aufstandes nicht stattgefunden hat. Der „Gaulois“

berichtet, die Bewegung sei auf einigen Punkten aus Mangel einer guten Leitung niedergeschlagen worden. In Madrid aber und in den Provinzen sehr groß.

Spanien.

Madrid, 19. Sept. Gestern hat sich Contreadmiral Lopez im Hafen von Cadix mit der ganzen Flotte empört. Die nach den Canarischen Inseln verbannten Generale sind nach einem Pronunciamento an die Garnison von Cadix gelangt. Marschall Herzog Torre, Expräsident des Senats, hat sich an die Spitze der Insurgenten gestellt. Man versichert, daß die Insurrection gegen die Dynastie gerichtet sei und konstituierende Cortes und provisorische Regierung verlange. Die Telegraphenlinien in Andalusien sind zerstört. Gleichzeitig haben sich mehrere Städte erhoben. Es herrscht eine große Panik am Hofe. Die Truppen haben Madrid verlassen. Marschall Concha ist zum Kommandanten der Streitkräfte in Andalusien ernannt. Der höchste Kriegs- und Marine-Gerichtshof hat einen Haftbefehl gegen den Ex-Zivilgouverneur von Barcelona erlassen. Der Gouverneur der Gendarmen und die Polizei sind Tag und Nacht mobil.

Niederlande.

Haag, 19. Sept. Der Minister des Innern hat heute die Sitzung der Generalstaaten mit folgender Rede geschlossen:

Meine Herren, durch den König bin ich beauftragt, die Verammlung der Generalstaaten zu schließen. Die ungewöhnlichen Umstände, unter denen diese Sitzung eröffnet und fortgesetzt wurde, waren die Ursache, daß auf dem Gebiet der Gesetzgebung nicht viel zu Stande gebracht werden konnte. Inzwischen ist diese Sitzung nicht ganz unfruchtbar vorübergegangen. Die Gesetze, welche nach der Verfassung jährlich zur Sicherung der verschiedenen Zweige der Verwaltung des Reichs erforderlich sind, werden in der vorgeschrittenen Jahreszeit festgestellt. Die Fortführung unserer großen öffentlichen Werke haben Sie sowohl durch einige Expropriationsgesetze, als auch durch Bewilligung von Geldmitteln unterstützt und gefördert. Der Gesetzentwurf zur Befähigung einer Ueberkunft mit der Gesellschaft zur Verwaltung der Staats-Eisenbahnen hat Ihre Zustimmung nicht erlangt. Durch die Annahme des Gesetzentwurfes zur Befähigung der Ueberkunft wegen der Abänderung der Konzession für die Herstellung des Kanals durch den schmalsten Theil von Holland ist ein großer Schritt gethan, um die Ausführung dieses Werkes sicher zu stellen. Der König beauftragt mich, Ihnen, meine Herren, seinen Dank auszusprechen für Ihre Beherzigung der Interessen des Landes. Im Namen des Königs erkläre ich diese Sitzung der Generalstaaten für geschlossen.

Der König hat gestern Nachmittag den päpstlichen Intermuncius Mgr. Bianchi in besonderer Audienz empfangen, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Sept. Das Telegraphenkabel zwischen hier und London wird nächsten Montag den 21. ds. dem Verlehr übergeben. — Die Königin ist aus Petersburg heute hierher zurückgekehrt und hat sich nach Bellevue begeben.

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Sept. Wie verlautet, sollen zwei Gesellschaften um die Konzession zum Weiterbau der Terešpoler Bahn von Terešpol (Bryesc Kiewski) nach Smolensk und von Terešpol über Berdyszew nach Kiew, nachzujuden. Der Präsident der Warschau-Terešpoler Bahn ist gleichfalls als Konkurrent aufgetreten.

Großbritannien.

London, 19. Sept. Lord Stanley hat einer Deputation aus Eoburg, welche ihn einlud, für diesen Wahlbezirk zu kandidiren, eine unbestimmte Antwort gegeben, indem er sagte, er wolle zunächst weitere Einladungen abwarten und sich die Sache dann einmal überlegen. Seine Freunde in Eoburg, für welches Lord Stanley bis jetzt im Unterhause gesessen hat, behaupteten übrigens noch kürzlich „auf gute Autorität hin“, daß er für keinen andern Bezirk auftreten wolle, so lange er in Lynn Ausichten habe, wieder gewählt zu werden.

Baden.

Forzheim, 20. Sept. Die Manöver der badischen Division haben mit dem gestrigen Tag in der Nähe unserer Stadt ihren Abschluß gefunden, und bereits hat ein Theil der Truppen, und zwar heute früh schon, die Rückkehr: in die für sie bestimmten Quartiere angetreten. Das interessanteste Schauspiel, welches diese militärischen Uebungen bot, hatte, namentlich vorgeführt und gegeben, eine ungewöhnlich zahlreiche Menschenmenge von hier, sowie aus der näheren und weitem Umgebung angezogen. Insbesondere vor bis Freitag der Fall, an welchem Tage besonders wichtige Manöver ausgeführt wurden, indem die von Breiten her vordringende Artillerie das diesseits stehende Armeekorps gegen Bauschlott und die zwischen diesem Orte und Gddrichen hinstehenden Anhöhen zurückdrängte. Die verschiedenen Attaquen und die glänzende Entwicklung der verschiedenen, zum Angriff kommenden Heeresabtheilungen, die Beweglichkeit der Truppen und ihr frisches und robustes Aussehen machten auf die Zuschauermenge einen höchst günstigen Eindruck, und es mußte auch der Laie einsehen, daß unsere badische Division, wenn es gelten sollte, an Manövrefähigkeit und Ausdauer keiner andern Truppe nachsehen dürfte. In diesem Sinn sollen sich auch Leute vom Fach, so namentlich amwesende ausländische Offiziere, ausgesprochen haben.

Wie die kriegerischen Uebungen an sich, so erregte auch das Lagerleben das Interesse in hohem Grade. Raum war vorgestern Nachmittag, nach angestrengten Kämpfen, Ruhe eingetreten, so brannten auch im Ru in den von Bauschlott bis zu dem Katharinenthaler Hof hinziehenden Divonsals die in rasch aufgeworfenen Erdgruben angezündeten Lagerfeuer, und nach kurzer Zeit konnten sich die Truppen an dem gar einladend aussehenden Innhalt der über der Gldung hängenden Kochgeschirre erlaben. Se. Königl. Hoheit der Großherzog, Ihre Groß. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Karl, Kriegsminister v. Debet, welche mit einem glänzenden Stabe, dem sich auch mehrere fremde Offiziere zugesellt hatten, dem

Manöver folgten, hatten indessen im Schlosse zu Bauschlott dinirt; Abends aber hatten die höchsten Herrschaften mit ihrer Begleitung mitten unter den Truppen die für Hochdieselben bestimmten Zelte bezogen.

Das Anzuehnde des Lagerlebens, sowie namentlich noch der Umstand, daß während der Nacht ein Ueberfall erwartet wurde, hatte viele Zuschauer bestimmt, die Nacht über bei den Truppen im Freien zuzubringen. Zu nächtlichen Kämpfen kam es indessen nicht; dagegen wurden am Samstag früh um 4 Uhr die Truppen schon alarmirt. Das am vorigen Tag bereits stetig gewesene Nordkorps drängte die Sildarnee weiter bis zum Katharinenthaler Hof, in dessen Nähe es zu mehreren brillanten Gefechten kam, die endlich mit der Einnahme des genannten Gehöftes endigten. Dort ließ Se. Königl. Hoheit der Großherzog dann die ganze Division desiliren, worauf sich das Armeekorps trennte.

Der Großherzog mit dem Kriegsminister, sowie mehreren Generalen und Stabsoffizieren hielt zu Wagen vor den hier einquartierten Truppen (dem 5. und 6. Infanterieregiment, 2. Dragonerregiment und einer reitenden Batterie) den Einzug in unsere Stadt. Prinz Wilhelm kehrte unmittelbar nach Beendigung der Manöver nach Karlsruhe zurück, während Prinz Karl in seinem Schlosse zu Bauschlott zurückblieb. In der mit Flaggen und in anderer Weise reich geschmückten und an ihrem Eingang an der Bahnhofsseite mit einer Triumpfwand gezierten Stadt angekommen und von den Behörden ehrenvoll begrüßt, machte Se. Königl. Hoheit einige Besuche, nahm u. A. auch Augenblicke von dem Museumsgebäude, nachdem Hochdieselbe Tags vorher schon einer Deputation der Museums-Gesellschaft in freundlichster Weise den Dank für die zu Ehren des Offizierskorps geschehene Veranstaltung eines Balles ausgesprochen hatten.

Um 2 Uhr nahm Se. Königl. Hoheit sodann im Saal zur Post (Hotel Auenrieth) mit den eingeladenen Zivil- und Militärspersonen das von der Stadt Forzheim angebotene Dejeuner ein und kehrte kurz nach 4 1/2 Uhr Abends mit dem gewöhnlichen Bahnzug nach Karlsruhe zurück, um sich von da alsbald nach der Insel Mainau zu begeben.

Bruchsal, 18. Sept. (Heidelb. Zig.) Als in der verfloffenen Nacht um 1 Uhr der von Heidelberg gefommene Güterzug in den hiesigen Bahnhof einfuhr, wollte ein Eisenbahnarbeiter noch über die Eisenbahnschienen springen, wurde aber von der Lokomotive erfasst, und ehe der Zug zum Stillstand gebracht werden konnte, waren schon die Maschine und einige Güterwagen über den unglücklichen hinweggegangen, so daß der Tod desselben augenblicklich erfolgte. Es ist dies ein recht trauriger Fall, denn der Verstorbene — ein braver Mann — hinterläßt eine Wittve und mehrere unmündige Kinder ohne alles Vermögen.

Taubertshofheim, 19. Sept. (Taubert.) Des Denkmals für die gefallenen Oldenburger steht bereits zu Hochhausen auf der Stelle, wo die 14 Gefallenen ruhen. Es ist aus sehr feinem weißem Sandstein gefertigt und trägt auf der Vorderseite die Inschrift: „Dem Andenken der im Gefecht bei Hochhausen am 24. Juli 1866 gefallenen treuen Krieger des obdenburgischen Infanterieregiments.“ Auf der Rückseite folgen die Namen der Gefallenen mit der Lebensfrist: „Wimer I, 8. Leben wir, so leben wir dem Herrn, Sterben wir, so werden wir dem Herrn.“

Zeichnung und Ausführung sind gleich musterhaft. Jene stammt von dem Großh. obdenburgischen Hofbaumeister Klingenberg und diese von einem Künstler in Bremen, welchen der Großherzog von Oldenburg selbst ausbilden ließ. Den ganzen Begräbnisplatz der Gefallenen, welcher in einen einzigen Grabhügel verwandelt werden soll, umgeben kleinere Pfeiler von dem nämlichen Material und sind durch Ketten verbunden. Das Denkmal ließ Se. Kön. Hoheit der Großherzog von Oldenburg setzen, während das obdenburgische Offizierskorps eine Summe spendete, deren Zinsen zur Unterhaltung des Denkmals mit Umgebung bestimmt sind. Am Dienstag den 22. d. M. trifft eine obdenburgische Deputation unter Führung des Flügeladjutanten Major Jedelius in Hochhausen ein, um die Enthüllung des Denkmals und dessen Uebergabe an die Gemeinde Hochhausen vorzunehmen. Der Amtsvorstand von Taubertshofheim, Hr. Oberamtmann Dr. Schmieder, wurde beauftragt, der Einweihung als Vertreter unserer Staatsregierung anzuwohnen.

XX Baden, 20. Sept. Die gestrige Vorstellung der „Lucia“ war der würdige und glänzende Schluß unserer großen Opern, wovon das Hauptverdienst Hr. Wachtel gebührt, der unübertrefflich schön sang, übrigens von Feln. v. Murska und Frn. Steller so gut unterstützt wurde, daß das Finale am Schluß des zweiten Aktes unter wahrhaft begeisterten Beifall wiederholt werden mußte. Zu berichtigen ist bei dieser Gelegenheit die in ein anderes inländisches Blatt übergegangene Nachricht bezüglich des Dirigenten, indem Hr. Kapellmeister Ceteri auch diese, wie die vorhergehenden sechs Opern, dirigirt hat, wobei demselben in besonderer Berücksichtigung der großen Schwierigkeiten allgemeine Anerkennung zu Theil wurde.

Wie gestern das überfüllte Theater zeigte, ist unsere Saison noch sehr lebhaft, und mit Hilfe des herrlichen Herbstwetters ist der Fremdenbesuch noch so bedeutend, daß die Liste täglich zwischen 400 und 500 Personen zählt, von welchen gerade jetzt Viele einen längeren Aufenthalt hier nehmen. Oft hört man freilich, daß der starke Fremdenbesuch nur unserer Stadt Vortheil bringe; allein dies widerlegt sich schon daraus, daß im vorigen Monat bei den hiesigen Eisenbahnschaltern über 100,000 Gulden eingingen. So und in vielen andern Beziehungen kommt der Glanz unserer Bäderstadt der nahen und ferneren Umgebung, ja dem ganzen Land zu gut.

Das Gebäude für die neue städtische höhere Töchter-Schule ist fast vollendet und verdient in Bezug auf innere Zweckmäßigkeit und äußere Schönheit alles Lob. Aber noch ist für die Einführung dieser äußerst nöthigen Lehranstalt viel zu thun, und man wünscht allgemein, darüber Gewißheit zu erlangen, wann endlich die lang Eröffnung stattfinden werde.

Offenburg, 18. Sept. (Heidelb. Zig.) Endlich ist es den Bemühungen einzelner hiesiger Bürger und Einwohner gelungen, die Vorbereitungen zur Abhaltung sogenannter Bürgerakende so weit zu bringen, daß an dem Zustandekommen derselben wohl nicht mehr gezweifelt werden darf. Das bereits gewählte Komitee wird die Sache nunmehr ernstlich betreiben, und sobald die Herbstarbeiten beendigt sein werden, wird die Einladung zur ersten Versammlung erfolgen.

Vermischte Nachrichten.

— Endingen, 20. Sept. Nachrichten aus Mainz zufolge ist dort am 17. d. M. der von hier stammende, in weiteren Kreisen be-

kannte Dr. Herb, vormalig Inhaber der hiesigen Apotheke, an einem Augenleiden im 70. Lebensjahr gestorben.

† Stuttgart, 19. Sept. Die heutige Versammlung der deutschen Volkspartei war stark besetzt. Vierzig stimmberechtigende Vertreter von Vereinen und Versammlungen befanden sich hier. Der Ausschuss legte der Versammlung folgenden Entwurf zur Beschlußfassung vor:

„Die deutsche Volkspartei bekennt sich in weiterer Verfolgung ihrer feierlichen Bestrebungen und Beschlüsse auf Grundlage der im Auftrage der Darmstädter Delegirtenversammlung vom 19. Sept. 1865 und der Frankfurter Volksversammlung vom 20. Mai 1866 ausgearbeiteten Programme und im Anschluß an die von Johann Jakob in seiner Zuschrift an den demokratischen Verein zu Hamburg vom 24. Mai 1868 entwickelten Grundzüge:

1) zu dem demokratischen Gleichheitsprinzip, und verlangt daher die gleichartige Mitwirkung aller Staatsbürger bei Verfassung und Verwaltung, die Durchführung der Selbstregierung des Volkes im Staat; 2) in nationaler wie in internationaler Beziehung erkenne die Volkspartei den Anspruch jedes Volkstammes wie jeden Volkes auf Selbstbestimmung an. Nur auf diesem Wege erstrebt sie die Einigung an. Nur ein auf Freiheit gegründeter Bundesstaat mit Einschluß Deutsch-Oesterreichs, nur ein Friedens- und Freiheitsbund der Völker entspricht ihren Grundzügen;

3) die Volkspartei erkennt an, daß die staatlichen und gesellschaftlichen Fragen untrennbar sind, und daß sich namentlich die ökonomische Befreiung der arbeitenden Klassen und die Verwirklichung der politischen Freiheit gegenseitig bedingen.“

Nach lebhaften Debatten wurde die Vorlage des Ausschusses nebst einigen Zusätzen von Körber, Enyrin, Habich, Sonnemann, Fischelbörfer u. angenommen. Letzterer Satz spricht den Anschluß an das Programm aus, welches auf dem Vereinstag der deutschen Arbeitervereine in Nürnberg die Majorität erhielt.

— Darmstadt, 18. Sept. Die H. L. Bamberger, Denburg, Gitting, Rey, Kugler, Ruhn, C. Pirazzi u. laden zu einer Landeseversammlung der Fortschrittspartei ein, die am 26. Sept. Vormittags in Darmstadt (Darmstädter Hof) abgehalten werden soll. Zweck der Versammlung ist die Gründung eines Vereins, welcher die freirechtliche Entwicklung in Staat und Gemeinde, sowie den Eintritt der süddeutschen Staaten und insbesondere des ganzen Großherzogthums in den Norddeutschen Bund anstreben soll.

— Leipzig, 19. Sept. Der hier versammelte sächsische Städte-tag, auf welchem 60 Städte und mehrere Landgemeinden vertreten waren, hat beschlossen: Die Sicherheits- und Wohlthätigkeitspolizei innerhalb des Gemeindebezirks ist als Obliegenheit der Gemeinde zu betrachten. Der Dualismus der städtischen Behörden, sowie die lebenslängliche Amtsbauer der Magistratspersonen ist abzuhelien. Eine Revision, betreffend die Herstellung einer allgemeinen Gemeindeverfassung, sowie die Reform der Staatsverwaltung im Sinne größerer Selbstregierung soll vorbereitet werden. Der Städte-tag wird künftig die Bezeichnung „Gemeinde-tag für Stadt und Land“ führen.

— Apenrade, 15. Sept. Heute fand hier unter dem Vorstuh des Hrn. Junggren eine zahlreich besuchte Versammlung von dänischen gesinneten Einwohnern statt, um über das Verhalten bei der bevorstehenden Anwesenheit des Königs zu berathen. Es wurde die Wahl einer Deputation beschlossen, welche der Freude der Bevölkerung über die durch den Art. 5 des Prager Friedens eröffnete Hoffnung auf eine freie Abstimmung in Nordschleswig dem König gegenüber Ausdruck verleihe und um baldige Ausführung dieser Bestimmung bitten soll. Mehrere Mitglieder der Deputation haben sich heute Nachmittag nach Hlensburg begeben, um sich den dort aus verschiedenen Gegenden Nordschleswigs versammelten Deputirten anzuschließen, welche eine Audienz bei dem König zu erlangen hoffen. (Wie bereits gemeldet, hat die Audienz dieser Deputation nicht stattgefunden.)

— Paris, 20. Sept. Laut den letzten Nachrichten aus Mex ist die Zahl der bei der Katastrophe im Arsenal Getödteten 26; man zählt 72 Verwundete.

— London, 19. Sept. Täglich treffen neue sonderbare Entscheidungen über die Ansprüche der Frauen auf das Wahlrecht ein; überall — mit Ausnahme von East Kent — sind dieselben von den Wahlstellen gestrichen worden. Am schlimmsten erging es in dieser Hinsicht einer Dame, einer Quälerin, in Leeds, welche sich, von zwei Advokaten begleitet, persönlich vor dem Revisor eingefunden hatte, um ihr Recht zu vertreten. Der Revisor erachtete die Ansprüche der Dame nicht nur für ungerechtfertigt, sondern für frivol und verurtheilte dieselbe zu einer Geldbuße von 10 Pf. St. Noch etwa 30 andere Frauenzimmer waren in ähnlicher Absicht erschienen, nach Statuirung des Exempels indessen verschwanden sie alsbald.

Nachschrift.

Telegramm.

† Hamburg, 21. Sept. Bei einem Besuch der Börse sagte der König zum Präsidenten der Handelskammer: „Was Sie brauchen, brauchen wir Alle — den Frieden; ich habe die sicherste Hoffnung, daß dieser nicht gestört werden wird. Meine Worte in Kiel sollten dieser Friedenszuversicht den kräftigsten Ausdruck geben; unerklärlich bleibt es mir, wie eine entgegengesetzte Auffassung nur einen Augenblick eintreten konnte.“

Frankfurt, 21. Sept., 2 Uhr 18 Min. Nachm. Deffert. Kreditaktien 207 1/2, Staatsbahn-Aktien 255 1/2, National 51 1/2, Steuerfreie 50, 1860er Loose 70 1/2, Deffert. Valuta 102 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 75 1/2, Gold —.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
18. Sept.					
Morgens 7 Uhr	27 7,73	+ 13,0	SW.	stark bew.	trüb, leicht Regen
Mittags 2 "	" 8,00	+ 18,0	schw.	"	Sonnenich, mild
Nachts 9 "	" 7,90	+ 13,0	ND.	"	heiter, kühl

Beantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 22. Sept. 3. Quartal. 94. Abonnementsvorstellung. Die Favoritin, Oper in 4 Akten, Musik von Donizetti. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

